

Zeitschrift: Gesundheitsnachrichten / A. Vogel
Herausgeber: A. Vogel
Band: 56 (1999)
Heft: 5: Schöne Exotin Papaya

Artikel: Beschwerden durch Amalgam : alles nur Panik?
Autor: Bailer, Josef / Reichert, Peter
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-557880>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Seit Jahren wird über den in der Zahnmedizin häufig verwendeten Werkstoff Amalgam heftig diskutiert. Die einen sehen in der Metalllegierung ein unbedenkliches Material, das sich gut verarbeiten lässt und den starken Belastungen in der Mundhöhle dauerhaft standhält. Die anderen halten Amalgam für gesundheitsschädlich, weil es Quecksilber abgibt. Beide Seiten werfen sich zudem vor, wirtschaftliche Interessen zu verfolgen. Im Dauerstreit um den Füllstoff steht der von allen anerkannte wissenschaftliche Beweis noch aus. Eine vor kurzem abge-

schlossene Untersuchung deutscher Zahnmediziner und Psychologen dürfte die Diskussion um einen weiteren Aspekt bereichern. In dieser Studie wurde der Versuch unternommen, zu erklären, warum die einen vom Amalgam in ihrem Mund gar nichts merken (38 Prozent), während andere sich krank und kränker fühlen (60 Prozent). Die «Gesundheits-Nachrichten» sprachen mit Dr. Josef Bailer, dem klinischen Psychologen am Zentralinstitut für Seelische Gesundheit in Mannheim, der den psychologischen Teil der Untersuchung betreut hat.



GN: Welche Fragestellung hatte die von Ihnen durchgeführte Untersuchung?

Dr. Bailer: Die Ausgangsfrage lautete: wie kann man sich aus psychologischer Sicht erklären, dass Patienten mit Amalgamfüllungen von Unverträglichkeiten in Form diffuser körperlicher und psychischer Beschwerden berichten, wenn man es sich aus zahnmedizinischer Sicht nicht erklären kann?

GN: Wie lässt sich sowas denn untersuchen?

Dr. Bailer: Wir wollten erst einmal wissen, wie die allgemeine Einstellung gegenüber Amalgamfüllungen ist, ob die Befragten glauben, dass ihre Gesundheit durch die Füllungen ernsthaft gefährdet ist. Dadurch sind zwei Untersuchungsgruppen entstanden: eine sogenannte *amalgamsensitive*, die sich durch Amalgam geschädigt fühlt, und eine sogenannte *amalgamindifferente* Gruppe, die keine kritische Haltung gegenüber diesem Füllmaterial hat. Grundvoraussetzung für die Befragung waren mindestens drei Amalgamfüllungen. Außerdem durften keine ernsten organi-

schen Erkrankungen vorliegen, die angegebene Beschwerden hätten erklären können. Allergische Reaktionen haben wir nicht berücksichtigt.

GN: Welche Art von Beschwerden wurden denn angegeben?

Dr. Bailer: Von 90 Beschwerden, die wir systematisch erhoben haben, wurden etwa 25 Auffälligkeiten angegeben, vorwiegend Störungen, die im Bereich der somatoformen Störungen, also psychischen Störungen, die sich körperlich ausdrücken, angesiedelt sind. Zum Beispiel Herz- und Brustschmerzen, Rücken- und Muskelschmerzen, Atembeschwerden, Hitzewallungen, Taubheitsgefühle, Kribbeln, Schwächegefühl. Darüber hinaus Beschwerden allgemeiner Anspannung wie Nervosität, Zittern, Furchtsamkeit, Konzentrationsschwierigkeiten.

GN: Haben Sie die Probanden auf Quecksilber untersucht?

Dr. Bailer: Ja, die Quecksilberwerte wurden im Blut, im Urin und im Speichel bestimmt. Das

Ergebnis war, dass beide Untersuchungsgruppen sich nicht unterschieden. Sie haben im Mittel gleich viele Amalgamfüllungen und die Quecksilberwerte unterscheiden sich nicht, das heisst, man kann also nicht sagen, je mehr Füllungen desto mehr Beschwerden. Unsere alternative Erklärung lautet: Es gibt eine psychische Prädisposition (Empfänglichkeit, Anlage) für somatoforme Störungen, die dazu führt, dass ein Mensch eine solche Störung entwickeln kann, wenn bestimmte Auslösebedingungen dazukommen.

GN: Welche Faktoren spielen da eine Rolle?

Dr. Bailer: Ein Faktor ist z.B. eine erhöhte Grundängstlichkeit, dass man generell vor vielen möglichen Situationen Angst hat und auch eine entsprechende Reaktionsbereitschaft zeigt. Ein weiterer Faktor ist die emotionale Labilität. Die amalgamsensitiven Probanden waren diesbezüglich deutlich auffälliger. Dann haben wir auch die Einstellung zu Körper, Gesundheit und Umwelt ermittelt. Wir fragten z.B. nach der Schadstoffbelastung in der Luft, in der Nahrung, im Wasser, Radioaktivität, Elektrosmog etc. Wenn jemand amalgamempfindlich ist, dann nimmt er auch alle anderen erfragten Umweltrisiken deutlich bedrohlicher wahr als amalgamindifferente Menschen.

GN: Wie wird Wahrnehmung untersucht?

Dr. Bailer: Eine Möglichkeit ist, die Probanden auf einen Fahrrad-Ergometer zu setzen und treten zu lassen. Der dadurch ausgelöste erhöhte Pulsschlag führt dazu, dass der Körper intensiver wahrgenommen wird, wenn man die Aufmerksamkeit auf diese Körpersensationen richtet. Diese intensive Wahrnehmung ist bei den amalgamsensitiven stärker ausgeprägt. Sie nehmen vor allem nicht nur intensiver wahr, sondern auch pathologischer (in Bezug auf krankhafte Veränderungen). Sie interpretieren den erhöhten Pulsschlag beispielsweise eher als Herzstechen oder Schmerzen in der Brust, während die amalgamindifferenter ihn als beschleunigten Herzschlag

wahrnehmen. Das ist die Neigung, eher pathologisch zu verarbeiten.

GN: Was schliessen Sie daraus?

Dr. Bailer: Amalgam erklärt die gesundheitlichen Beschwerden nicht. Die Entfernung des Amalgams ist eigentlich die falsche Therapie. Wenn Amalgam nicht die Ursache ist, werden die Beschwerden der Patienten nicht zurückgehen, und es macht keinen Sinn, alternative Füllungen zu legen, wenn es andere Ursachen gibt. Man schadet dem Patienten, wenn man nicht die wahre Ursache behandelt.

GN: Welche Vorschläge haben Sie nach Ihrer Untersuchung für die Praxis?

Dr. Bailer: Man müsste die Patienten angemessen aufklären. Das wäre die Aufgabe der Mediziner, in unserem Fall der Zahnärzte. Dafür müssten sie allerdings geschult werden.

GN: Im Grunde wäre eine psychologische Behandlung notwendig?

Dr. Bailer: Sagen wir mal so: eine ganzheitliche. Für den Organmediziner sind ja körperliche Symptome primär Hinweise auf körperliche Ursachen. Wenn ein Patient über Symptome im Körper klagt, müssen aber auch mögliche psychologische Ursachen als Erklärung berücksichtigt werden. Dieses Wissen muss den Zahnmedizinern erst einmal vermittelt werden, und sie müssen es dann ihren Patienten vermitteln und vermitteln wollen.

GN: Was würden Sie jemandem raten, der Kopfschmerzen oder Allergien hat und dies in Zusammenhang mit seinen zehn Amalgamfüllungen sieht?

Dr. Bailer: Dass er sich erst einmal untersuchen lässt! Sich um sich kümmert. Es ist ja so, dass Störungen im Bereich der Psychosomatik und Psyche ein hohes Mass an Eigenverantwortlichkeit erfordern. Eine exogene Ursache wie Amalgamfüllungen verlangt dieses Mass an Eigenverantwortlichkeit nicht, d.h. der Patient muss sein Verhalten nicht verändern, sondern er muss sich behandeln lassen. Das ist die bequemere Lösung.

GN: Aber nun gibt es doch Fälle, in denen eine wesentliche Besserung des Gesundheitszustandes eingetreten ist, nachdem das Amalgam entfernt und der Körper von Quecksilberablagerungen entgiftet wurde.

Dr. Bailer: Diese Ergebnisse genügen wissenschaftlichen Ansprüchen nicht. Diese Studien haben eine Reihe von methodischen Mängeln, sodass man daraus keine klaren Schlüsse ziehen kann. Es ist wohl Tatsache, dass auch alternative Heilmethoden

bei einem bestimmten Prozentsatz der Patienten eine gewisse Besserung des Gesundheitszustandes bewirken. Ein Grossteil der Beschwerden, die nach solchen Behandlungen abklingen, sind Beschwerden, die zu Spontanremissionen neigen. Ich denke da besonders an Hauterkrankungen. Man müsste die Ergebnisse unter dem Placebo-Effekt untersuchen.

Amalgam erklärt die gesundheitlichen Beschwerden nicht. Die Entfernung des Amalgams ist eigentlich die falsche Therapie. Zu fordern wäre eine ganzheitliche, die Psyche einbeziehende Behandlung.

Dieser liegt, je nach Symptom, zwischen 30 und 80 Prozent. Und dagegen müsste man solche Entgiftungsbehandlungen testen. Dazu

gibt es meines Wissens keine Studien.

GN: Welche Rolle hat die These, dass Amalgam Depressionen auslösen kann, bei Ihrer Untersuchung gespielt?

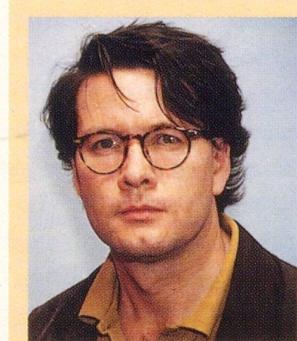
Dr. Bailer: Die Untersuchung hat den Nachteil, dass sie nur eine Querschnittaufnahme macht. Man müsste schauen, wie sich etwas, was ich zu einem gegebenen

Zeitpunkt erhoben habe, auf einen späteren Zeitpunkt auswirkt. Und das haben wir nicht. Die Depressivität und der Anteil der depressiven Symptome ist zwar etwas erhöht, ist aber nicht das Leitsymptom.

GN: Was wünschen Sie sich als Konsequenz Ihrer Untersuchung?

Dr. Bailer: Eigentlich sollten unsere Ergebnisse einen Grossteil der Betroffenen beruhigen. Wir können sagen, dass aus unserer Sicht Amalgam unbedenklich ist. Wenn jemand dennoch Beschwerden hat, dann sollte er abklären lassen, ob es dafür nicht ganz andere Ursachen gibt. Zum Beispiel: Bei jemand, der eine Depression hat und glaubt, sie sei auf Amalgam zurückzuführen, müsste man erst einmal untersuchen, ob die Depression nicht anders und besser zu erklären und zu behandeln ist.

• BG



Dr. Josef Bailer

Psychologe am Zentralinstitut für Seelische Gesundheit, Mannheim, untersuchte die Zusammenhänge von allgemeinen Angstgefühlen und Amalgamschäden.

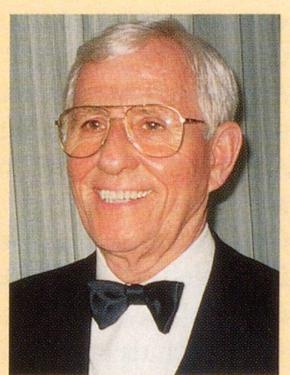
Dr. med. dent. Peter Reichert hält die Diskussion um die «Panik vor der Plombe» für wenig hilfreich. Die GN befragten den ganzheitlich arbeitenden Zahnmediziner zu seiner Meinung.

GN: Herr Dr. Reichert, Sie entfernen schon seit 20 Jahren Amalgamfüllungen. Wie kam es dazu?

Dr. Reichert: Weil die Qualität von Amalgam damals sehr mangelhaft war. Die grossen Füllungen sind oft ausgebrochen. Zu einem bestimmten Zeitpunkt habe ich gesagt: so, jetzt

Dr. Peter Reichert

ist Zahnarzt und Vorsitzender der Internationalen Gesellschaft für Ganzheitliche Zahnheilkunde.



ist Schluss; jetzt machen wir das mal richtig! Dann habe ich angefangen, alles Amalgam zu

entfernen und Goldfüllungen zu machen. Dams wusste ich noch nichts von der Amalgamproblematik. Heute gibt es zumindest das technische Problem nicht mehr, denn die Amalgamqualität hat sich sehr verbessert.

GN: Seit wann gibt es überhaupt die Amalgamdiskussion?

Dr. Reichert: Kritische Stimmen gibt es schon lange. Die Diskussion zieht sich wie ein roter Faden durch die Zahnheilkunde.

GN: Welches sind die Auswirkungen von Amalgamfüllungen?

Dr. Reichert: Die sind sehr umfassend und bei jedem Patienten anders. Die Symptome können am ganzen Körper auftreten, von Kopfschmerzen über Herz-Arrhythmien bis zu rheumatischen Beschwerden. Das Problem ist nur, den Zusammenhang herzustellen. Wenn jemand z.B. eine Vergiftung durch Holzschutzmittel hat, kann er ähnliche Symptome haben. Wenn es drei Symptome gäbe, die immer wieder auftreten, dann könnte die Schulmedizin sie bezeichnen: das typische Amalgam-Krankheitsbild. Aber die gibt es leider nicht. Das liegt daran, dass Amalgam auf die Individualität des Patienten anspricht. Es gibt Leute, denen Amalgam gar nichts macht, die überhaupt keine Symptome haben. Was nicht heisst, dass Amalgam nicht schädlich ist, denn: auch wenn jemand keine Beschwerden hat, kann es trotzdem schaden, ohne dass es bemerkt wird. Oft zeigen sich schleichende Beschwerden wie Rheumatismus, Herzerkrankungen, Anfälligkeit für Grippe und Erkältungen, die man gar nicht unmittelbar mit Amalgamfüllungen in Verbindung bringt. Es gibt sehr wenige Patienten, die direkt mit dem Amalgam Probleme haben. Und wenn, dann aber massiv.

GN: Wie können diese Probleme aussehen?

Dr. Reichert: Hauterkrankungen, Müdigkeit, ewige Abgespanntheit, massive Depressionen. Aber auch da kann man schlecht nachweisen, dass Amalgam die Ursache ist.

GN: Verschwinden die Symptome nach Entfernung der Amalgamfüllungen?

Dr. Reichert: Ja, das passiert auch, aber meistens nicht sofort. Patienten berichten, dass es ihnen nach der Entfernung des Amalgams zunächst einmal schlechter ging als zuvor. Da stellt sich die Frage, ob das Amalgam vielleicht nicht richtig oder zuviel auf einmal entfernt wurde, ob vielleicht keine Schutzmassnahmen vorgenommen wurden. Wichtig ist auch, wie

jemand sonst lebt, wie er sich ernährt, ob sich vielleicht noch tote Zähne im Mund befinden, die auch saniert werden müssen. Und ganz wichtig: die Quecksilber-Ausleitung danach.

GN: Was ist eine Ausleitung und wie funktioniert sie?

Dr. Reichert: Ausleitung bedeutet, den Körper dazu zu bringen, die vielleicht über Jahre entstandenen Quecksilberablagerungen auszuscheiden. Es gibt dafür unterschiedliche Möglichkeiten. Ich verabreiche oft schon während der Behandlung Zink, Vitamin C oder ein Ausleitungsmitel, das die Quecksilberablagerungen im Körper löst, sodass sie ausgeschieden werden können.

GN: Bei der Entfernung von Amalgamfüllungen entsteht ja auch eine Quecksilberemission. Entsteht da nicht mehr Schaden als Nutzen?

Dr. Reichert: Es gibt zunächst den Staub und die Bruchstücke, die beim Bohren anfallen. Aber viel gefährlicher sind die Quecksilberdämpfe, die bei der Ver- und Bearbeitung von Amalgam entstehen. Wenn sie durch die Nase eingeatmet werden, gelangen sie direkt ins Gehirn. Aber dem kann man in der Behandlung entgegenwirken.

GN: Haben Sie Möglichkeiten festzustellen, ob im Körper Quecksilberablagerungen vorhanden sind?

Dr. Reichert: Es gibt Diagnostikmöglichkeiten, wie den berühmten Kaugummitest, bei dem der Quecksilbergehalt des Speichels festgestellt wird, oder den Dirnavel®-Test, bei dem durch ein Medikament das eventuell im Organismus vorhandene Quecksilber mobilisiert wird und im Urin nachgewiesen werden kann.

GN: Gibt es wissenschaftliche Untersuchungen zur Schädlichkeit von Amalgam?

Dr. Reichert: Die Internationale Gesellschaft für Ganzheitliche Zahnmedizin macht zurzeit ein Amalgamforschungsprojekt in München mit Dr. Wühr und Dr. Melchert. Bei dieser Untersuchung wird bei 700 Patienten das Amalgam entfernt, und sie werden danach in regelmässigen Abständen auf ihren Gesundheitszustand untersucht. So werden wir einmal konkrete Daten in die Hand bekommen. Es gab und gibt natürlich auch von der schulmedizinischen Seite immer wieder Forschungsprojekte, die zu beweisen versuchen, dass Amalgam unbedenklich ist.

GN: Es wird ja auch behauptet, dass Menschen, die zu Depressionen neigen, Amalgambelastungen stärker wahrnehmen.

Dr. Reichert: Wenn Leute so depressiv sind, dass sie glauben, sie sollten sich einer psychotherapeutischen Untersuchung unterziehen, dann sollten sie das tun. Ich würde es aber für richtig halten, wenn sie auch das Amalgam entfernen liessen. Man muss sich einmal das homöopathische Arzneimittelbild der im Amalgam enthaltenen Elemente anschauen: Quecksilber ist vorwiegend destruktiv, verursacht Herzbeschwerden, rheumatische Beschwerden, Ulcerationen (Geschwürbildung), Hauterkrankungen, Parodontose, und von Silber, Zinn und Zink, die auch im Amalgam enthalten sind, werden Depressionen verursacht.

GN: Welches sind denn die Alternativmaterialien für Zahnfüllungen?

Man kann Füllungen aus Kunststoffen, Keramik und Gold einsetzen. Das sind Materialien, die qualitativ sehr gut sind. Das ist heute kein technisches Problem mehr, aber oft ein finanzielles und damit auch ein versicherungstechnisches.

GN: Was glauben Sie, in welche Richtung sich die Amalgamdiskussion entwickeln wird?

Dr. Reichert: Das Amalgam wird eines Tages verschwunden sein. Keiner wird es mehr haben wollen, und es wird nicht mehr hergestellt werden. Und die Schulmedizin wird weiterhin behaupten, dass es unschädlich sei.

• BG

Das Leserforum

Die Leserinnen und Leser, die bei kleinen oder grösseren Gesundheitsproblemen um Rat bitten, möchten wissen, was andere in ähnlichen Situationen gefühlt und unternommen haben. In Briefen an die Redaktion wird immer wieder zum Ausdruck gebracht, wie sehr die regelmässigen Erfahrungsberichte geschätzt werden. Wir müssen aber darauf hinweisen, dass dadurch ärztlich-therapeutischer Rat nicht ersetzt wird.

• IZR

Erfahrungsberichte

Afterekzem

Frau E. R. aus München hatte die Frage gestellt: Wie lässt sich ein lästiges Afterekzem mit starkem Juckreiz behandeln?

Frau I. R. aus Unterreichenbach teilt eine eigene Erfahrung mit: «Sitzbäder in aufgebrühter Futter-Weizenkleie und anschliessend das Ekzem mit Bioforce Creme betupfen. Die Creme brennt einen kurzen Moment, das geht aber schnell vorüber. Die Weizenkleie besorge ich mir in einer Mühle, brühe sie mit kochendem Wasser kurz auf und fülle mit abgekochtem, kühlem Wasser auf, bis alles handwarm ist. In dem Kleiesud nimmt man ein kurzes Sitzbad und spült mit klarem Wasser nach. Ich habe damit beste Erfahrungen gemacht.»

Frau L.T. aus Hombrechtikon meint: «Molkosan ist das beste Mittel gegen Ekzeme. Ich empfehle, zweimal pro Tag ein Sitzbad mit verdünntem Molkosan. Zudem etwa viermal pro Tag das Ekzem mit in verdünntes Molkosan getauchter Watte betupfen. Trinkt man tagsüber noch drei- bis viermal verdünntes Molkosan, wird die Wirkung beschleunigt.»

Frau P.C. aus Etzgen: «Bei Ekzemen, die nicht abheilen wollen, konnte ich sehr gute Erfahrungen mit Bach Blüten-Notfallsalbe, mit dem Notfallöl von Aura Soma (Nr. 1), Hautspray und/oder Gel mit Aloe Vera und Schüssler Salzen (Nr. 1,5,8) machen. Bei den Schüss-